

Bulletin 1/23

JAHRESBERICHT 2022

Projektberichte und Jahresrechnung



medico international schweiz

Centrale Sanitaire Suisse, CSS Zürich

Inhaltsverzeichnis

SCHWEIZ Globale Zusammenhänge	4
KURDISTAN Aufgeben kommt nicht in Frage	6
VIETNAM Lebensqualität im Alter	8
GUATEMALA Vielfältige Hebammenschule	10
PALÄSTINA / ISRAEL Das Recht, Rechte zu haben	12
MEXIKO Die Kraft des Kollektivs	14
EL SALVADOR Ungebrochener Widerstand	16
NICARAGUA Gesundheitsförderung und Gewaltprävention	18
KUBA Zusammenhalt und Inklusion	19
JAHRESRECHNUNG 2022	20
LETZTE SEITE Buchempfehlung und Veranstaltungen	24



Titelbild:
Kinder im Washokani-Camp für geflüchtete Menschen in Rojava



Impressum

Bulletin 1/23, Jahresbericht 2022, Erscheint viermal jährlich im Abonnement; jährlich Fr. 5.–

Gedruckte Auflage: 5'800 Expl. **Redaktion** Alice Froidevaux **Layout** Bianca Miglioretto

Konzept komunikat GmbH **Druck** ropress Genossenschaft, Zürich

Herausgeberin medico international schweiz (CSS) Quellenstrasse 25, 8005 Zürich

Titelbild Kurdischer Roter Halbmond (KRC) – Heyva Sor a Kurd

Bildnachweise S.6: Heyva Sor a Kurd, S. 9, 12, 15 & 17: medico international schweiz, S.20: A. Weil

Editorial

Liebe Leser*innen

Nach zwei Jahren pandemiebedingter Reiserestriktionen konnten 2022 fast alle medico-Projektverantwortlichen endlich wieder die Partnerorganisationen besuchen und sich ein Bild machen über deren Erfolge, Herausforderungen und Sorgen. In den meisten Projektländern haben die Risiken für Aktivist*innen und Mitarbeiter*innen der Partnerorganisationen stark zugenommen. Gerade Feministinnen sind oft im Fokus der direkten Verfolgung und der strukturellen und institutionellen Repression. Autokraten wie Nayib Bukele in El Salvador, Recep Tayyip Erdogan in der Türkei und Daniel Ortega in Nicaragua schränken die Handlungsspielräume linker und sozialpolitisch engagierter Organisationen zunehmend ein. In Israel ist eine rechts-religiöse Regierungskoalition an die Macht gekommen, die hunderttausende Israelis auf die Strasse getrieben hat, um gegen die Einschränkung der demokratischen Grundrechte zu protestieren. Zur systematischen Verletzung der Rechte der Palästinensischen Bevölkerung schweigen die meisten leider weiterhin.

In dieser Situation suchen die medico-Partner*innen nach kreativen Formen des Widerstands, nach sicheren Räumen, in denen sie ihre Arbeit weiterführen können, nach der Kraft kollektiven Denkens und Handelns. Denn Aufgeben kommt nicht in Frage! Widerstand kann vielfältig gedacht werden: Palästinensische Leben retten ist eine Form des Widerstandes gegen die Besatzung, sagt eine Gesundheitsarbeiterin im Westjordanland. Ähnlich sehen die Mitarbeiter*innen des Kurdischen Roten Halbmondes ihre medizinische Arbeit unter ständiger Kriegsbedrohung als Beitrag zur kurdischen Revolution.

Hebammen und Feministinnen in Zentralamerika setzen alles daran, die sexuellen und reproduktiven Rechte von Frauen und Mädchen gegen die neuen patriarchalen und religiös gefärbten Angriffe in zunehmend autokratischen Systemen zu verteidigen. Schliesslich verschärft die Klimakatastrophe den Überlebenskampf nicht nur in Vietnam zusätzlich. Dort stapfen die freiwilligen Gesundheitspromotor*innen in farbigen Regenpelerinen durch überflutete Strassen und lassen sich von den widrigen Umständen nicht davon abhalten, bei den Menschen zu sein, die ihre Unterstützung brauchen. Sie sind ein farbiges Symbol für die Widerstandskraft aller medico-Projektmitarbeitenden, die sich nicht entmutigen lassen, ihre Ängste überwinden und in «Räumen der Imagination» das Unmögliche entwerfen.

medico international schweiz steht an der Seite derer, die sich für soziale Gerechtigkeit und politische Veränderungen einsetzen. Wir unterstützen Partnerorganisationen, die es wagen, ihre demokratischen Gesellschaftsprojekte gegen politische und militärische Angriffe zu schützen und die Frauenrechte zu verteidigen. Gerade in der heutigen Zeit multipler globaler Krisen wollen wir mehr als eine «Hilfsorganisation» sein, wir wollen internationalistisch denken und solidarisch handeln.

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre grossartige Unterstützung, die diese solidarische Arbeit möglich macht.

Maja Hess
Präsidentin,
medico international schweiz

Globale Zusammenhänge

Für medico international schweiz ist «Hilfe» Teil eines umfassenden solidarischen und politischen Handelns. Mit unserer Sensibilisierungsarbeit in der Schweiz möchten wir dazu beitragen, eine Gegenöffentlichkeit mit internationalistischer Perspektive zu schaffen. Dabei geht es nicht nur um Medizin, sondern auch um soziale Gerechtigkeit. Alice Froidevaux

— Welche Formen der Solidarität, der Kooperation und der Unterstützung können in einer globalisierten Welt nachhaltige Veränderungen bewirken? Diese Frage begleitet medico in der täglichen Arbeit und bietet die Grundlage für eine fortwährende kritische Selbstreflexion der eigenen Rolle. Wir sind uns bewusst, dass wir die Welt nicht mit «Projekten» verändern, und dennoch geht es (noch) nicht ohne die konkreten Unterstützungsbeiträge. Die medico-Projekte sind bedeutend, sie verändern das Leben von Menschen und ermächtigen sie. Von wirklicher Kraft sind sie aber nur dann, wenn sie Impulse geben können, für die Veränderung der politischen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen.

Internationalistische Solidarität

2022 durften wir die Hauptrednerin für den 1. Mai in Zürich zum Thema *Patente töten – Leben statt Profit!* stellen. Anne Jung, unsere Kollegin von medico international Deutschland, zeigte in ihrer Rede eindrücklich auf, dass das politische Handeln in Pandemiezeiten mehr mit dem Krieg in der Ukraine zu tun hat, als man zuerst annehmen möchte, und dass es in der heutigen Zeit multipler Krisen bitter nötig ist, die unterschiedlichen Stränge in einer internationalistischen Perspektive zu verknüpfen. Eine internationalistische Perspektive einzunehmen, bedeutet, globale Zusammenhänge zu benennen und uns in Beziehung zu setzen zu sozialen Protesten in El Salvador, im Iran oder in Südafrika.

In Anknüpfung an die antifaschistische Tradition der Centrale Sanitaire Suisse und an eine lange Geschichte der internationalen Solidarität mit Befreiungsbewegungen wollen wir auch heute nicht bloss eine «Hilfsorganisation», sondern Teil einer internationalistischen Bewegung sein. Worte, wie diejenigen des Kollektivs gegen Folter und Straflosigkeit (CCTI) in Mexiko, bestärken uns auf diesem Weg: «medico international schweiz bedeutet für uns ein Band der Solidarität: Von Mensch zu Mensch und von Pueblo zu Pueblo. medico begleitet den weltweiten Kampf für Gesundheit aus einer klaren politischen Position heraus. Deshalb ist die Organisation für uns viel mehr als ein Geldgeber – die medic@s sind Compas!»

Auch Rawia Hamam des *Gaza Community Mental Health Programme* (GCMHP) bestärkte an der Veranstaltung *Psychodrama in Gaza* per Online-Zuschaltung wie wichtig die

langjährige Unterstützung durch medico für sie und ihre Kolleginnen ist, um die Hoffnung nicht zu verlieren, wo es oft keinen Grund zur Hoffnung mehr gibt. «Insbesondere die regelmässigen Besuche der medico-Kolleg*innen im abgeriegelten Gazastreifen sind ein grosses solidarisches Zeichen,» so Rawia.

Wir schauen hin!

Am 2. November 2022 fand das jährliche Symposium des Netzwerkes Medicus Mundi Schweiz unter dem Titel *Die Welt in der Krise - Klimawandel, Pandemie und Krieg* statt. Mit ihrem Beitrag stellten Sherwan Bery von der medico-Partnerorganisation Kurdischer Roter Halbmond und Maja Hess, Präsidentin von medico international schweiz, den vergessenen Krieg gegen die Kurd*innen in den Fokus. Nur zwei Wochen später lancierte die türkische Armee neue Luftangriffe auf kurdische Dörfer in Nordostsyrien. «Stellen Sie sich vor, es ist Krieg und niemand schaut hin... so fühlen sich die Menschen in Rojava,» schrieb damals Maja Hess. Denn eine Antwort der internationalen Gemeinschaft auf die völkerrechtswidrigen Kriegshandlungen des Nato-Mitgliedes Türkei blieb einmal mehr aus. Über die aktuelle politische Lage in der Türkei und die Verfolgung kurdischer Politiker*innen konnten wir als Mitglied des Brückenschlag Zürich – Amed/Diyarbakir mit der Filmveranstaltung *Gefängnis oder Exil* informieren.

Die Veranstaltung *Matronas – Hebammen im Kampf gegen Gewalt rund um Schwangerschaft und Geburt* verband die konkrete Situation der sexuellen und reproduktiven Rechte in El Salvador und der Arbeitsbedingungen salvadorianischer Hebammen mit den dramatischen Rückschritten der Frauenrechte weltweit, zuletzt verkörpert durch die Aufhebung des 50 Jahre geltenden Rechts auf Abtreibung in den USA. Ferner wurde das Thema der *violencia obstétrica* in den Zusammenhang globaler Tendenzen der Privatisierung und Profitsteigerung im Gesundheitswesen gestellt – eine Herausforderung, mit der auch Schweizer Hebammen konfrontiert sind, wie Fachkräfte aus dem Publikum in der Diskussion darlegten.

Neuer Web-Auftritt

Ein grosser Erfolg für das medico-Team und ein wichtiges Werkzeug für die zukünftige Öffentlichkeitsarbeit ist die neue Webseite von medico international schweiz. Auch hier gilt: «Wir bewegen uns weiter, bleiben aber unseren Grundsätzen treu.» Ein Besuch der Seite lohnt sich: www.medicointernational.ch

«Wir bewegen uns weiter, bleiben aber unseren Grundsätzen treu.»

Besonders freut uns die Bereicherung der «medico-Familie» durch junge, politisch aktive, freiwillige Projektverantwortliche. Im Oktober 2022 diskutierten alteingesessene und neue medic@s in einem internen Kommunikations-Workshop über Konzepte, Ideologien und eine gemeinsame «medico-Sprache». Zusammen wollen wir weiterhin eine antifaschistische, feministische Haltung vertreten und uns mit den Partnerorganisationen für eine Gesundheitsversorgung für alle, fern von Profitinteressen einsetzen.

×

ERDBEBEN TÜRKIE/SYRIEN

DANKE FÜR DIE GROSSE SOLIDARITÄT!

Wir sind überwältigt von der grossen Solidarität mit der vom Erdbeben betroffenen Bevölkerung in den letzten Wochen. Auch im Namen unserer Partnerorganisationen bedanken wir uns herzlich für die grosszügigen Spenden und das Vertrauen in unsere Arbeit.

Nach der Soforthilfe sind die betroffenen Menschen im Erdbebengebiet auch auf anhaltende Unterstützung angewiesen. Die Teams der medico-Partnerorganisation Kurdischer Roter Halbmond waren schon vor der Katastrophe vor Ort, sie sind es jetzt und sie werden es bleiben. Auf solche Hilfe von unten kommt es an!

Eine internationalistische Perspektive einzunehmen, bedeutet, globale Zusammenhänge zu benennen und uns in Beziehung zu setzen.

In unserem Bemühen, emanzipatorische Prozesse zu unterstützen, wollen wir die Verwirklichung alternativer Visionen und Praktiken der Weltgestaltung fördern. Dazu gehört auch, Angriffe auf demokratische, partizipative Gesellschaftsprojekte und die Beschneidung von Frauenrechten klar zu verurteilen. 2022 konnten wir nach zwei Jahren Corona-Pause wieder vermehrt Öffentlichkeits- und Sensibilisierungsarbeit in der Schweiz machen und an Veranstaltungen konkrete Realitäten und Forderungen der medico-Partner*innen im «Globalen Süden» mit dem Allgemeinen und dem politischen Diskurs verbinden.



Mitarbeitende des Kurdischen Roten Halbmondes bei der Trinkwasserverteilung in Hasakeh

KURDISTAN

Aufgeben kommt nicht in Frage

2022 feierten wir 10 Jahre Rojava. Die Revolution in Nordostsyrien ist weltweit zum Hoffnungsträger und Vorbild der Frauenbefreiung geworden. Unter ständiger Bedrohung türkischer und islamistischer Angriffe verteidigen die Menschen und die lokalen medico-Partner*innen ihren Traum von einem würdigen Leben in Freiheit. Maja Hess

— 10 Jahre Revolution – 10 Jahre Aufbruch, geprägt vom Willen, eine pluralistische, gleichberechtigte Gesellschaft zu gestalten. Doch das Bestreben nach demokratischer Selbstbestimmung und sozialem Wandel wird nicht toleriert. Mit wiederholten Angriffen auf Dörfer, Städte und zivile Infrastruktur und mit gezielten Tötungen von politischen Führungsfiguren versucht der türkische Präsident Erdogan, die Menschen zur Flucht zu bewegen, und die ethnische Säuberung Rojavas voranzutreiben. Als Folge erstarkt die Terrorgruppe IS wieder. Die völkerrechtswidrigen Kriegshandlungen der Türkei im November 2022 blieben im Schatten des Ukraine-Krieges einmal mehr unbeantwortet von der europäischen Gemeinschaft. Während viele internationale NGOs Rojava aus Sicherheitsgründen verlassen hatten, leistete die medico-Partnerorganisation Kurdischer Roter Halbmond (KRC, englische Initialen) weiter Nothilfe an der Front.

Im Südosten grenzt Rojava an den Shengal im Nordirak. Als der IS 2014 dort den Genozid an den Ezid*innen

verübte, konnten die kurdischen Kämpfer*innen trotz hohen Verlusten einen Fluchtkorridor in Richtung Rojava öffnen. Wenige Freiwillige des neu gegründeten KRC retteten so viele Menschen wie möglich. Bis heute prägt diese Erfahrung die Verbindung zwischen beiden Regionen. Heute baut der Irak eine Mauer an der Grenze zu Rojava, so wie Erdogan bereits eine Mauer zwischen Rojava und der Türkei errichtet hat. Somit wird das bereits in vier geteilte kurdische Gebiet systematisch weiter zerstückelt, mit dem Ziel, die gegenseitige Unterstützung und den gemeinsamen Widerstand zu brechen. Doch die kurdische Bevölkerung sucht weiter nach Möglichkeiten, ihr demokratisches Projekt zu verteidigen und zu erweitern – aufgeben kommt nicht in Frage!

Sauberes Wasser ist Gesundheit

Die Folge der Bombardierungen Rojavas ist die Flucht. Immer mehr Menschen leben in Flüchtlingslagern. Der KRC stellt die medizinische Versorgung sicher und kümmert sich um ausrei-

chendes Trinkwasser in Lagern und informellen Siedlungen. Die Verknappung von Wasser ist eine weitere Waffe, welche die Türkei gegen die Menschen in Rojava einsetzt. Der Zugang zu sauberem Trinkwasser ist lebenswichtig, insbesondere für Kinder, kranke und verletzte Menschen. Deshalb unterstützt medico den KRC bei der Wasserversorgung und der Ausbildung von lokalen «Wassertechniker*innen».

Mobile Gesundheitsversorgung

Gezielte Drohnenangriffe auf Gesundheitseinrichtungen, die Abwanderung von qualifiziertem medizinischem Personal und die Fluchtbewegungen stellen die Gesundheitsversorgung in Rojava und im Shengal vor riesige Herausforderungen. Mit mobilen Kliniken ermöglicht der KRC in abgelegenen Dörfern Nordostsyriens und in arabischen Siedlungen in der Region von Raqqa Frauen und Kindern den Zugang zu medizinischer Grundversorgung. Obwohl Rojava unter einer Blockade leidet und die meisten Grenzübergänge geschlossen, oder vom syrischen Regime kontrolliert werden, gelingt es der Organisation unter grosser Anstrengung und mit viel Kreativität, ausreichend Medikamente und medizinisches Material zur Verfügung zu stellen.

Im Nordirak leben noch immer tausende Menschen in Zeltstädten im Shengalgebirge oder am Fuss des Berges. Sie trauen dem brüchigen Frieden nicht und befürchten erneute Angriffe der Terrormiliz IS. Die Flucht ins Gebirge hatte damals viele gerettet, so ist der Berg ihr einziger Freund. Ihm wollen sie nahe sein. Aber sie leben unter prekären Bedingungen und im Winter ist es bitterkalt. Seit Dezember 2022 sind auch hier von medico unterstützte mobile Kliniken unterwegs, die von der Nahri Organisation in Koordination mit dem KRC durchgeführt werden.

Jin Jiyan Azadi

«Frauen, Leben, Freiheit!» ist der Leitsatz der kurdischen Freiheitsbewegung. Rojava ist auch zu einem Modell der Frauenrevolution geworden. Auf Basis der gemeinsam getragenen Verantwortung (weiblich-männliche Doppelspitze) in allen Gremien der Selbstverwaltung, wird die Perspektive der

Frauenbefreiung in den Entscheidungen mitgedacht. Das «feministische Herz» von Rojava bildet das Frauendorf Jinwar. Im dazugehörigen, von medico unterstützten Frauengesundheitszentrum Sifajin bauen Gesundheitspromotorinnen und Hebammen mit Unterstützung von Ärztinnen eine medizinische Basisversorgung auf, die Schulmedizin und alternative, traditionelle Behandlungsmethoden zusammenbringt.

Auch der KRC arbeitet gemäss dem Prinzip des weiblich-männlichen Ko-Vorsitzes und legt einen Fokus auf die Umsetzung der Frauenrechte und die Mitverantwortung der Männer. Sherwan Bery vom KRC betont, wie wichtig die Arbeit im Doppel ist und unterstreicht: «Die feministische Revolution geht auch während dem Krieg und den Angriffen weiter. Sie ist ein Herzstück der Veränderung in Rojava!»

Ein Stück Heimat

Im Südtürkischen Amed/Diyarbakir kommen kurdische Kinder in einem kleinen Kindergarten zusammen. Die meisten stammen aus dem 2015 zerstörten Altstadtquartier Sur und aus Familien mit wenig Ressourcen, die einst in die Stadt gezogen waren auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen. Die Vertreibung durch die türkische Armee zerstörte diese Hoffnung. Im kurdischen Kindergarten finden sie in der Sprache, im Kontakt zur Erde und Natur, in der kurdischen Musik und im Spiel wie auch im Theater ein Stück Heimat. Tägliche Rituale geben Sicherheit und sind ein Lichtblick in der Dunkelheit traumatischer Erfahrungen. In der aktuellen Notlage nach dem verheerenden Erdbeben anfangs Februar dient der Kindergarten als Notunterkunft für die Kinder und ihre Familien, die zum Glück alle wohlauf sind.

×

KURDISTAN-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **Heyva Sor a Kurd (Kurdischer Roter Halbmond):** Mobile Kliniken und Trinkwasserversorgung für Binnenflüchtlinge
- **Sifajin:** Unterstützung des Gesundheitszentrums im Frauendorf Jinwar in Rojava
- **Kindergarten:** Psychosoziale Unterstützung von Kindern in Nordkurdistan, Türkei

Total Projektzahlungen 2022: CHF 62'931.-

VIETNAM

Lebensqualität im Alter

Die medico-Partnerprojekte in Vietnam setzen ihren Schwerpunkt auf die medizinische und soziale Betreuung von alten Menschen. Die freiwilligen Gesundheitspromotor*innen trotzen auch klimatischen Herausforderungen, um ihre Hausbesuche durchzuführen. Für ihren Einsatz geniessen sie in der Gemeinschaft grosse Anerkennung. Anjuska Weil & Anita Escher

Der Ort Thuan An liegt von Wasser umringt zwischen Lagune, Parfümfluss und dem Südchinesischen Meer. Im Herbst sind die Reisfelder überschwemmt. Viele Wege sind wegen des Hochwassers nicht passierbar. Trotzdem sind die freiwilligen Gesundheitspromotor*innen der Vereinigung der alten Menschen unterwegs zu ihren Patient*innen. Ausgerüstet mit medizinischem Equipment wie Blutdruck-, Sauerstoff- und Blutzuckermessgeräten sind sie in ihren farbigen Pelerinen von weitem sichtbar. Eine alte Frau ist gestürzt und kann sich kaum bewegen. Die Gesundheitspromotor*innen besuchen sie, führen einen Gesundheitscheck durch und wenden einfache physiotherapeutische Übungen zur Rehabilitation an. Danach besuchen sie einen über 90-jährigen Mann. Er freut sich über die Gesellschaft und kommuniziert lebhaft mit den Gesundheitspromotor*innen. Der Gesundheitscheck ergibt Werte, die für sein hohes Alter normal sind. Die Familie ist erleichtert über den stabilen Zustand des Grossvaters.

Ausbildung und Praxisbegleitung

Thuan An wurde im Jahr 2021 eingemeindet und ist nun ein Vorort von Hue in Zentralvietnam: Seinen dörflichen Charakter hat es weitgehend beibehalten. Die Stadt Hue ist durch die Eingemeindungen um 46% gewachsen,

womit sich der Arbeitsbereich der medico-Partnerorganisation *Association of Elderly (AoE)* stark vergrössert hat. Im Rahmen der medico-Jahrespartnerschaft 2022/2023 konnten hundert zusätzliche freiwillige Gesundheitspromotor*innen aus 32 Stadtkreisen und Dörfern ausgebildet werden. Es meldeten sich viele Interessierte für die Ausbildung, mehrheitlich Frauen. Die AoE führte die Auswahl durch und organisierte die Kurse. Der Lehrgang wurde in vier parallelen Lerngruppen durchgeführt und beinhaltete sowohl einen theoretischen Teil als auch eine praktische Einführung in die vielfältige Arbeit der Gesundheitspromotor*innen. Das Ziel ist es, den Alltag von alten Menschen, die krank oder beeinträchtigt sind, durch direkte Betreuung und einfache medizinische Hilfeleistungen zu verbessern und ihn mit neuer Lebensfreude zu füllen. Ferner engagieren sich die Promotor*innen für die Umsetzung der sozialen Rechte alter Menschen und sensibilisieren die Öffentlichkeit über die spezifischen Bedürfnisse der älteren Bevölkerung. Besonders im Fokus stehen in der Region Betroffene der im Vietnamkrieg von den USA eingesetzten Chemiewaffe Agent Orange. 2022 waren in der Stadt Hue über 550 Personen als Agent Orange-Opfer der ersten Generation registriert, zusätzlich über 2'000 alte Menschen mit Beeinträchtigungen, davon mehr als die Hälfte schwer beeinträchtigt.

Herausforderung Klimawandel

Der Klimawandel stellt die AoE insbesondere in der Lagunen-Provinz Thua Thien Hue vor neue Herausforderungen. Durch die geographische Lage und die Wassermassen sind vor allem alte und gebrechliche Menschen in Gefahr.



Gesundheitspromotor*innen und Ärzt*innen organisieren einen Gesundheitscheck in Thon Van Hoa im Gebiet Ha Giang.

Deshalb sind die Präventionsmassnahmen im Falle von Naturkatastrophen seit längerem ein Bestandteil der Weiterbildungen der Gesundheitspromotor*innen in der Region. Fachpersonen informieren über die notwendigen Massnahmen bei Hochwasserkatastrophen. Die Gesundheitspromotor*innen bilden ein lokales Netz und stehen in Verbindung zu den Behörden, damit im Notfall rechtzeitig gehandelt werden kann. Sie leisten einen aktiven Beitrag zur Prävention in den Dörfern und Quartieren. Die meisten Gesundheitspromotor*innen der Vereinigung der alten Menschen in Hue sind selber über 60 Jahre alt. Da sie noch sehr «rüstig» sind, können sie einen wichtigen Beitrag für die Gemeinschaft leisten und geniessen dafür grosse Anerkennung.

Junge Menschen miteinbeziehen

Im Berggebiet von Ha Giang ganz im Norden des Landes wird ein anderes Konzept umgesetzt. In der multiethnischen Region, wird der Zusammenhalt als Gemeinschaft gestärkt, indem junge Menschen in die Betreuung der Alten miteinbezogen werden. Die Idee der generationenübergreifenden Gruppen hat sich in diesem Gebiet bewährt. Die Aus- und Weiterbildung der freiwilligen Gesundheitspromotor*innen in Ha Giang wird vom Zentrum für Altersbetreuung und Community-Entwicklung (CASCD, *Center for Ageing Support and Community Development*) in Zusammenarbeit mit den zuständigen lokalen Behörden

durchgeführt. In den Kursen wird rege diskutiert, viele junge Frauen, aber auch erfahrene Promotor*innen nehmen teil.

Partizipation und Transparenz

Sowohl in Ha Giang als auch in Hue ist es den Projektleiter*innen ein grosses Anliegen, dass alle interessierten Mitglieder der Vereinigung alter Menschen einen Einblick in die Umsetzung der Projekte haben und erfahren, wie die Mittel eingesetzt werden. So sollen sowohl die freiwilligen engagierten Gesundheitspromotor*innen wie auch die betreuungsbedürftigen alten Menschen in ihrem Vertrauen in die Organisation und in ihrer Teilhabe gestärkt werden.

✕

VIETNAM-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **Jahrespartnerschaft 2022/2023:** Ausbildungslehrgänge für insgesamt 100 Gesundheitspromotor*innen, Unterstützung von Agent Orange Überlebenden
- **Association of the Elderly Hue:** Medizinische und soziale Betreuung von alten Menschen und Menschen mit Beeinträchtigung
- **Center for Aging support and Community Development:** Generationenverbindende Betreuung von alten Menschen

Total Projektzahlungen 2022: CHF 52'725.-

mitenand-Beitrag auf srf

Mitte Juni 2022 konnte Mitja Rietbrock vom srf die medico-Partnerorganisation Association of the Elderly in Hue besuchen. Entstanden ist ein «mitenand» Beitrag über die Unterstützung für ältere Menschen, der auf unserer Webseite nachgeschaut werden kann: <https://www.medicointernational.ch/regionen-projekte/vietnam/hintergruende>



Hebammenausbildung im guatemaltekischen Hochland von Huehuetenango

GUATEMALA

Vielfältige Hebammenschule

In Guatemala ist das staatliche Gesundheitswesen in den ländlichen Regionen abwesend. Die medico-Partnerorganisation AGPD bietet Unterstützung für Kriegsversehrte und bildet Hebammen aus, die in entlegenen Gebieten bei gesundheitlichen Problemen oft die einzigen Ansprechpartnerinnen sind. Edith Bitschnau

Im vergangenen Jahr hat AGPD die zweijährige Hebammenausbildung für zwei neue Gruppen begonnen. Die Lehrgänge finden in zwei sprachlich und kulturell verschiedenen Regionen statt, was eine vielfältige und angepasste Wissensvermittlung erfordert.

Im Hochland

In Huehuetenango wird die Maya-Sprache Mam gesprochen. Wegen unseres Besuches wird an diesem Tag in Spanisch unterrichtet und für einige Teilnehmerinnen muss ab und zu übersetzt werden. Ein Schwerpunkt ist die gesunde Ernährung für Schwangere. Viele Menschen bauen zwar selbst Gemüse an, verkaufen jedoch den Grossteil der Ernte, «und dann kaufen und essen wir den Mist aus Fabriken, wie Chips, Coca-Cola, ...» mahnt die Auszubildnerin Paola. Praktische Übungen helfen den angehenden Hebammen, ihre Patientinnen in Zukunft zu beraten. Es wird gegenübergestellt: Wieviel gesunde Lebensmittel kann ich mit 200 Quetzales (23 CHF) kaufen? Wieviel «Junk-Food»?

Ein zweites Schwerpunktthema sind sexuell übertragbare Krankheiten. Die angehenden Hebammen lernen, wie sie ihre Patientinnen, die vor Scham oft kaum reden, empathisch befragen und wie sie ihre Antworten interpretieren können. Wenn Anzeichen einer Geschlechtskrankheit bestehen, sollen die Hebammen die Frauen an ein Gesundheitszentrum verweisen. Auch sollen sie die Frauen ermutigen, regelmässig einen Abstrich zur Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs zu machen. «Falls eine Frau Angst davor hat, dann begleitet sie,» appelliert Paola an die Teilnehmerinnen und bietet den oft selbst noch schüchternen Lernenden gleichzeitig dieselbe solidarische Unterstützung an.

Im Tiefland

Der zweite Kurs findet in der Kooperative Nuevo Horizonte im Departement Petén statt. Im offenen Gemeinschaftsraum mit Palmendach trifft sich eine politisierte und aufgeklärte Frauengruppe. Auch hier wird ausführlich über die Ernährung und über Diabetes diskutiert. Die Teilnehmerinnen üben die Blutdruckmessung. Mit der Unterstützung von medico erhalten alle Hebammen bei Abschluss ihrer Ausbildung ein eigenes Blutdruckmessgerät.

Dann spricht die Auszubildnerin Corina über häusliche Gewalt. Sie ereifert sich beim Erzählen von Schicksalen. «Und was machen die Frauen, wenn der Mann sie schlägt?» fragt sie aufgebracht: «Sie lassen ihn gewähren!» Und sie fährt fort: «Schlagt zurück und jagt ihn fort!» Die Frauen johlen und klatschen. Corina muss der Gruppe nicht erklären, dass Frauen Rechte haben. Aber sie gibt praktische Tipps, wohin sich Betroffene wenden können. Sie erklärt die Rolle der Hebammen: «Wir sind oft die einzigen, die von Schwangerschaften durch Vergewaltigung und Übergriffen erfahren. Es ist wichtig, dass wir lernen, wie wir mit betroffenen Frauen sprechen können, und dass wir solche Fälle dokumentieren, um Strafanzeigen zu stützen!»

×

GUATEMALA-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **Asociación Guatemalteca de Personas con Discapacidad (AGPD):** psychosoziale und medizinische Behandlung von Kriegsversehrten; Kurse in Pflanzenmedizin; Ausbildung von traditionellen Hebammen

Total Projektzahlungen 2022: CHF 88'292.-

Das Recht, Rechte zu haben

Unter der neuen rechtsextremen Regierung in Israel spitzt sich die Verletzung der Grundrechte für Palästinenser*innen weiter zu. Der Kampf der medico-Partnerorganisationen für das Recht auf Zugang zu medizinischer Versorgung für die gesamte Bevölkerung in Palästina/Israel erlangt eine neue Dringlichkeit. Ricarda Rotach

Die Ende 2022 eingeschworene neue Regierung Israels besteht aus einer Koalition von Benjamin Netanyahus rechter Likud Partei und drei rechtsextremen religiösen Parteien. Die neuen und alten Regierungsmitglieder übertrumpfen sich gegenseitig mit sexistischen, queerfeindlichen und rassistischen Aussagen gegenüber Palästinenser*innen. Besonders bedrohlich ist der neue Sicherheitsminister Itamar Ben-Gvir der Partei «Jüdische Macht».

Recht auf Erste Hilfe

Die Intensivierung von Polizeigewalt und Repression hat verheerende Auswirkungen auf die Gesundheit der Palästinenser*innen. Im palästinensischen Ostjerusalem ist die israelische Polizei für die Sicherheit zuständig. Proteste von Palästinenser*innen gegen Übergriffe von israelischen Siedler*innen, wie in Sheik Jarrah, werden von der Polizei oft brutal niedergeschlagen. Insbesondere bei Hausräumungen steigt die Anzahl verletzter Aktivist*innen. Die Quartiere sind dann meist polizeilich abgesperrt, ohne Durchkommen für eine Ambulanz. Lokale Erste-Hilfe Teams werden überlebenswichtig.

Die medico-Partnerorganisation *Medical Relief Society* (MRS) trainiert Jugendliche in Erster Hilfe und rüstet sie mit Notfall-Kits aus. «Wir wollen den jungen Menschen Werkzeuge in die Hand geben, damit sie der Gewalt gegenüber nicht hilflos sind,» erklärt Nasser Jamjoum von der MRS. Doch nicht nur bei Gewaltausschreitungen sind die Erste-Hilfe Teams im Einsatz. «Die Jugendlichen übernehmen auch allgemein eine tragende Rolle für die medizinische Notversorgung in den palästinensischen Quartieren,» so Nasser.

Recht auf Bewegungsfreiheit

Auch im Westjordanland sind insbesondere kleine Dörfer durch Strassenblockaden und Checkpoints oft von Krankenhäusern und Apotheken abgeschnitten. Im letzten Jahr und besonders seit Inkrafttreten der neuen Regierung kam es im Westjordanland zu einem Anstieg gewalttätiger Ausschreitungen. Diese führen zu Militäroperationen der Israelischen Armee, wobei oft ganze Regionen abgeriegelt werden. Die *Palestinian Medical Relief Society* (PMRS) bildet deshalb Frauen aus allen

«Palästinensische Leben zu retten, ist mein Beitrag zum Widerstand gegen die Besatzung.»

Wohnhaft in einer der radikalsten Siedlungen Hebrons, organisierte er Demonstrationen unter dem Motto «Tod den Arabern» und wurde in den letzten Jahren besonders im Zuge der Besetzung des palästinensischen Jerusalemer Stadtteils Sheikh Jarrah bekannt. Als neuer Sicherheitschef Israels ist Ben-Gvir für die israelische Polizei zuständig, mit direkten Folgen für die palästinensische Bevölkerung.

PALÄSTINA/ISRAEL-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **Gaza Community Mental Health Programme:** Supervision und Weiterbildung von Psychodramatiker*innen
- **Palestinian Medical Relief Society:** Kindergesundheitsprogramm Gaza; Schule für palästinensische Gemeindepfleger*innen in Ramallah
- **Physicians for Human Rights Israel:** Mobile Kliniken im Westjordanland und in Gaza; Offene Klinik für Geflüchtete
- **Medical Relief Society (MRS) Ostjerusalem:** Gesundheitsförderung in Schulen; Ausbildung in Erster Hilfe

Total Projektzahlungen 2022: CHF 103'522.-

Teilen des Westjordanlandes in einem 2-jährigen Programm in medizinischer Grundversorgung aus. Die Frauen sind bei medizinischen Notfällen und Krankheiten die erste Anlaufstelle für die Bewohner*innen in ihren Dörfern. Die Bedeutung ihrer Rolle geht jedoch über die eigentliche Gesundheitsarbeit hinaus: «Palästinensische Leben retten zu können, ist mein Beitrag zum Widerstand gegen die Besatzung,» betont eine Gesundheitspflegerin.

Ein weiterer Zugang zu Gesundheitsversorgung für Palästinenser*innen sind sogenannte mobile Kliniken. Koordiniert von der israelischen Organisation *Physicians for Human Rights Israel* (PHRI) fahren freiwillige israelische Ärzt*innen und medizinische Fachleute an ihren arbeitsfreien Samstagen in Dörfer im Westjordanland und im Gazastreifen und führen gemeinsam mit palästinensischen Berufskolleg*innen unentgeltliche Konsultationen durch. Ist eine weitere Behandlung nötig, unterstützen die PHRI die Patient*innen dabei, ein medizinisches Visum für Israel zu erhalten. Mit der neuen Regierung befürchten die PHRI eine Verschärfung der Visa-Bedingungen – umso wichtiger bleibt ihre Arbeit! Deshalb unterstützt medico das Projekt *Freedom of Movement 2023* gezielt.

Recht auf Kindheit

Im dicht besiedelten Gazastreifen leben rund eine Million Kinder. Sie sind besonders stark betroffen von den

Folgen der Blockade und der israelischen Angriffe. Tausende Mädchen und Jungen in Gaza leiden unter verschmutztem Trinkwasser und Mangelernährung. Zudem sind sie extremen psychischen Belastungen ausgesetzt. Mit Unterstützung von medico setzt die PMRS Gaza einen Schwerpunkt auf die Förderung des Kindeswohls: «Kinder haben ein Recht auf das höchstmögliche Mass an Gesundheit,» unterstreicht Dr. Aed Yaghi, Koordinator der PMRS Gaza.

«Kinder haben ein Recht auf das höchstmögliche Mass an Gesundheit.»

In den pädiatrischen Kliniken der PMRS arbeiten Kinderärzt*innen eng mit Psycholog*innen zusammen, um die Kinder ganzheitlich zu betreuen. In Psychodrama-Gruppen werden sichere Räume geschaffen, in denen Kinder spielerisch ihre Widerstandskraft stärken. «Leider können wir die grosse Nachfrage lange nicht abdecken,» sagt Amna Fraig, die im PMRS-Programm arbeitet und gleichzeitig Teil der Psychodramatikerinnen-Gruppe des *Gaza Community Mental Health Programme* (GCMHP) ist. «Mit Unterstützung von medico bilden wir uns 2023 im Psychodrama mit Jugendlichen weiter, damit wir noch besser auf die speziellen Bedürfnisse dieser Altersgruppe eingehen können,» freut sich Amna.



Augenarzt von den PHRI mit einer Patientin in der mobilen Klinik im Schulhaus des Flüchtlingslager Far'a im besetzten Westjordanland

Die Kraft des Kollektivs

Die medico-Partnerprojekte in Mexiko sind in drei sehr unterschiedlichen Territorien angesiedelt. Was sie vereint, ist der Widerstand gegen strukturelle Gewalt und das Streben nach Autonomie. Aus der Organisation im Kollektiv ziehen die Mitwirkenden Kraft für den Kampf für ihre Rechte und gegen die Straflosigkeit. Ein Reisebericht von Judith Huber

— Es sind bizarre Bilder, welche uns im einstigen Ferienparadies Acapulco, Guerrero, erwarten: Überall in der Stadt patrouillieren Pickups mit schwer bewaffneten Sicherheitskräften. Während unseres Aufenthaltes in der Stadt begleitet uns ein mulmiges Gefühl. Doch für unsere Partnerorganisation CCTI ist es ein bedeutendes Zeichen der Solidarität, dass wir sie vor Ort besuchen. Es ist ihnen wichtig, dass wir direkt mit den Menschen sprechen, die sie begleiten. Und auch die Betroffenen wollen, dass ihre Geschichten gehört werden.

zivilgesellschaftlichen Kollektiv *Memoria, Verdad y Justicia* begleitet CCTI Samantha auch bei konkreten Suchaktionen. Dabei geht es nicht nur darum, endlich Gewissheit zu finden, sondern auch um die Forderung, dass Fälle wie das Verschwinden von Vicente vom Staat aufgeklärt werden und nicht straffrei bleiben.

Gewappnet für den Notfall

Die nächste Station führt uns in die feuchte Hitze des Dschungels, nach Palenque, wo sich der Hauptsitz von SADEC befindet. Dieser wird jeweils die letzten drei Tage des Monats zum Weiterbildungszentrum für junge Mediziner*innen, die ihr Sozialjahr in einer autonomen zapatistischen Gemeinde absolvieren – ein Programm, das SADEC in Zusammenarbeit mit der *Universidad Autónoma de México* koordiniert.

Im laufenden Workshop lernen die Teilnehmenden, richtig auf Notfälle in Schwangerschaften und während Geburten zu reagieren. Der Kursleiter war früher selbst Teil des Ausbildungsprogramms von SADEC und gibt seine Erfahrung mit viel Praxisbezug weiter. Wir schauen gebannt zu, wie die jungen Ärzt*innen üben, mit einem aufgeblasenen Kondom und Faden eine Unterleibsblutung zu stoppen, damit ein Transport ins nächstgelegene Krankenhaus möglich wird. Dass solche Tricks überlebenswichtig sind, wird uns bei unserem Besuch im zapatistischen Gesundheitsposten von San Jeronimo Tulijá noch einmal bewusst. Teures medizinisches Material steht den Ärzt*innen in den ländlichen autonomen Kliniken meist nicht zur Verfügung.

Das Thema Schwangerschaft und Geburt begleitet uns auf unserer Reise noch weiter. Mariana Echeverria,

Die Betroffenen wollen, dass ihre Geschichten gehört werden.

Stellvertretend steht hier die Begegnung mit Samantha Colón, Ehefrau von Vicente Suastegui. Vicente ist Mitglied eines Zusammenschlusses verschiedener ländlicher Gemeinden, der sich seit 2003 gegen den Bau des Staudammes «La Parota» wehrt. Seit dem 5. August 2021 ist Vicente verschwunden. Schon sein Bruder, Marco Antonio, wurde 2014 aufgrund seines Engagements verhaftet. Mit Vicentes Einsatz für die Freilassung seines Bruders begannen auch die Einschüchterung und die Kriminalisierung gegen ihn – und sie hielten nach der Haftentlassung von Marco Antonio 2019 an. «Nicht zu wissen, was mit Vicente passiert ist, ist unerträglich,» sagt Samantha, «unsere beiden Mädchen fragen jeden Tag nach ihrem Vater.»

Im Team von CCTI fand Samantha Menschen, denen sie sich jederzeit anvertrauen kann. «Diese Unterstützung ist für mich überlebenswichtig,» bekräftigt sie. Zusammen mit dem



Die Gesundheitspromotorin Rosalba Fuentes mit Mitgliedern der Frauengruppe von San Dionisio del Mar

Ärztin und Koordinatorin von SADEC, leitet zurzeit den Gesundheitsposten im zivilgesellschaftlich organisierten Frauenhaus von Palenque. «Um unsere Kräfte besser zu bündeln, planen wir die Eröffnung eines eigenen Geburtshauses auf dem Gelände von SADEC,» erzählt uns Mariana euphorisch. «Einerseits wollen wir die Optionen für Schwangere erweitern, eine würdige, gewaltfreie Geburtsbegleitung zu erhalten. Andererseits sollen die Einnahmen des Geburtshauses später dazu dienen, dass wir unsere Basisgesundheitsprojekte unabhängiger finanzieren können.» Die Nachfrage für Alternativen zum staatlichen Gesundheitswesen sei gross, sowohl bei ländlichen Frauen mit wenig finanziellen Mitteln als auch bei reicheren städtischen Frauen. Funktionieren soll das Geburtshaus nach dem Solidaritätsprinzip, jede Familie bezahlt gemäss ihren Möglichkeiten. Ein vielversprechendes Projekt!

Ungebrochener Widerstand

Mit dem Nachtbus geht es weiter in den Bundesstaat Oaxaca. Im Morgengrauen erreichen wir die Stadt Juchitán de Saragosa, wo uns Sara Mendez von Codigo-DH empfängt. Zusammen reisen wir weiter nach San Dionisio del Mar. Auf der Fahrt durch den Isthmus von Oaxaca wird schnell deutlich, was hier Thema ist: Windräder wohin das Auge reicht! Ganze Landstriche werden von den summenden Riesen dominiert und es fällt nicht schwer, sich vorzustellen, dass diese negative Einflüsse auf das

Land, die Gewässer und die Vögel haben. Hinzu kommt, dass der produzierte Strom nicht der lokalen Bevölkerung zugutekommt. Der heute selbstverwalteten Gemeinde San Dionisio del Mar gelingt es seit über 10 Jahren, ihren Widerstand gegen das Eindringen der Windparks in ihr Territorium zu halten.

Uns begleitet an diesem Tag die Gesundheitspromotorin Rosalba Fuentes. Wir dürfen dabei sein, wenn sie der lokalen Frauengruppe zeigt, wie sie mit einfachen Mitteln eine Tinktur gegen Atemwegserkrankungen herstellen können. Dafür wird Morro verwendet. Die gemeinsame Verarbeitung der lokalen Kalabasse-Frucht steht für vieles: Wissenserhalt, Selbstermächtigung, Unabhängigkeit – vor allem aber auch für die Stärkung der Gemeinschaft. Das kollektive Lernen und nicht zuletzt das gemeinsame Lachen tragen dazu bei, dass der Widerstandsgeist kräftig bleibt!

×

MEXIKO-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **Salud y Desarrollo Comunitario (SADEC):** Basis- und Frauengesundheit in Chiapas
- **Comité de Defensa Integral de Derechos Humanos (CODIGO-DH):** Begleitung von Menschenrechtsverteidiger*innen und Folterüberlebenden in Oaxaca
- **Colectivo Contra la Tortura y la Impunidad (CCTI):** Folterprävention, Begleitung von Folterüberlebenden und Familienangehörigen von Verschwundenen in Guerrero

Total Projektzahlungen 2022: CHF 124'755.-

Ungebrochener Widerstand

Im letzten Jahr nahmen die politische Repression und die Korruption in El Salvador noch einmal stark zu. Mit viel Mut und historisch-politischem Bewusstsein gelingt es den medico-Partner*innen, ihren Widerstandsgeist und den Kampf um den Erhalt der Demokratie nicht aufzugeben. Maja Hess

— In Guarjila, einem kleinen Dorf in Chalatenango, wo die medico-Partnerorganisation *Los Angelitos* arbeitet, leben nicht mal mehr genügend junge Männer, um eine Fussballmannschaft zu bilden. Ende 2022 sei eine Liste mit den Namen 20 junger Männer durchgesickert, die aufgrund ihrer angeblichen Bandenmitgliedschaft zur Verhaftung ausgeschrieben waren. 17 haben sofort die Flucht Richtung Norden angetreten. Die verbliebenen Drei wurden verhaftet. Einer kam in Gefangenschaft zu Tode. So entleert Präsident Nayib Bukele das Land seiner jungen Menschen. In den Medien erntet er Beifall für seine rigide «Sicherheitspolitik». Tatsächlich ist die Anzahl der täglichen Morde stark rückläufig. Dies jedoch nicht, wie Bukele glauben macht, wegen seiner erfolgreichen Massnahmen, wie dem seit bald einem Jahr andauernde Ausnahmezustand. Vielmehr ist der Präsident Absprachen mit Bandenchefs auf höchster Ebene eingegangen. Der Preis dafür bleibt der Öffentlichkeit verborgen.

Auch die Verhaftungen und die Kriminalisierung von Gewerkschafter*innen sowie Umweltaktivist*innen und

Feminist*innen nehmen zu. Zudem hat die «Bitcoinisierung» des Landes keinen Wohlstand, sondern eine massive Verschuldung gebracht. Die Kosten werden via Mehrwertsteuer auf die Produkte des täglichen Lebens abgewälzt. Die Bevölkerung in den Armutszonen ächzt unter der Verteuerung der Lebensmittel. Um in der aktuellen politischen und ökonomischen Situation zu überleben, setzen die Menschen auf Organisation, Vernetzung und Zusammenhalt. Die Menschen haben Angst, trotzdem sind viele am 16. Januar auf die Strasse gegangen, um den Jahrestag der Friedensabkommen zu feiern und um gegen die Regierung zu protestieren.

Klare Haltung

Mit ihrem ungebrochenen Engagement für die schwangeren Frauen in Dörfern und Weilern bleiben die Hebammen von Suchitoto ihrem Grundsatz treu, den Frauen in der schönen, aber genauso schwierigen und verletzlichen Zeit der Schwangerschaft und Geburt zur Seite zu stehen und sie möglichst gegen die Auswirkungen des patriarchalen Systems zu schützen. Deshalb beziehen sie öffentlich Position gegen die *violencia obstétrica* – Gewalt gegen Frauen rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett – im öffentlichen Gesundheitssystem.

Die aktuelle politische Situation macht auch den Hebammen zu schaffen. Aus Angst vor willkürlichen Verhaftungen seien sie zeitweise nicht mehr aus dem Haus gegangen, berichtete Vilma, die Koordinatorin der Gruppe. Auch konnten sie im letzten Jahr wegen dem Ausnahmezustand keine neuen Hebammen ausbilden. Das Erziehungsministerium hat zudem die Workshops zur reproduktiven und sexuellen Gesundheit in den Schulen ver-

boten. Überzeugt führen die Hebammen die beliebten Kurse für Jugendliche in den Gemeindezentren weiter. Und im Dezember 2022 haben sie erneut ein nationales Hebammentreffen organisiert, um sich zu vernetzen, sich zu stärken und ihrer Stimme mehr Gewicht zu verleihen.

Hilfreiche Gewissheit

«Behinderung» als gesellschaftliches Phänomen zu verstehen und nicht als individuelle körperlich und/oder geistige Beeinträchtigung ist weiterhin ein wichtiger Leitgedanke der Elternorganisation *Los Angelitos*. Es ist die Gesellschaft, die Barrieren schafft. Die Fähigkeiten der Menschen mit Beeinträchtigungen werden häufig nicht wahrgenommen. Dies verletzt die Würde der Betroffenen und ihrer Familien. Wendy, eine der Promotorinnen von *Los Angelitos*, betont, wie entscheidend es für sie war, sich vom Gefühl des Makels zu befreien: «Ich habe eine Tochter mit einer Cerebralparese. Ich fühlte mich stets ungenügend als Mutter, als Versagerin, die kein gesundes Kind gebären konnte. Heute studiert meine Tochter! Es ist wie ein Traum. Dank *Los Angelitos* erhielt meine Tochter Rehabilitation und ich habe die Gewissheit gefunden, dass viele Jugendliche mit Beeinträchtigung ihr Leben selbst in die Hand nehmen können, wenn sie die angemessene Unterstützung bekommen». Als Promotorin der integralen Rehabilitation versucht sie täglich, dieses Wissen an betroffene Kinder, Jugendliche und deren Angehörige weiterzugeben.

Frische Energie

Am feministischen Psychodramatreffen in Guatemala im Oktober 2022 nahm eine Delegation der Frauenorganisation *Las Mélidas* aus El Salvador teil. Mit ihrem Mitwirken machten sie die starke Verbindung zwischen individueller und kollektiver mentaler Gesundheit und dem soziopolitischen Kontext sichtbar.

«Die Erinnerungen an den Bürgerkrieg sind im Körper gespeichert und werden durch die aktuelle politische Situation erneut aktiviert.»

Die Erinnerungen an die Schrecken des Bürgerkrieges der 1980er Jahre, aber auch der Widerstand der Menschen, sind im Körper gespeichert und werden durch die aktuelle politische Situation erneut aktiviert. Diese Erfahrung, auf der psychodramatischen Bühne dargestellt, teilten die *Mélidas* insbesondere mit den Frauen aus Guatemala, die in ihrem Land ebenfalls einen Bürgerkrieg erlebt haben. Im Kampf um Befreiung von äusseren und inneren Fesseln wirkt das Psychodrama als Katalysator für Wut, Trauer, Kreativität, Hoffnung und frische Energie – Hoffnung und Energie, die unter der aktuellen Bedrohung der staatlichen Repression und Verfolgung lebenswichtig sind!

×



Szene am feministischen Psychodramatreffen in Guatemala im Oktober 2022

EL SALVADOR-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **Frauenorganisation Las Mélidas (MAM):** Feministisches Psychodrama; Lobbyarbeit und Sensibilisierung für Frauenrechte
- **Hebammenverein Rosa Andrade Gutierrez Suchitoto:** Schwangerschaftsbetreuung; Sensibilisierungsarbeit mit Jugendlichen; Information zu gynäkologischer und geburtshilflicher Gewalt
- **Elternvereinigung Los Angelitos:** Gemeindebasierte Reha-Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen; politische Lobbyarbeit

Total Projektzahlungen 2022: CHF 143'404.-

Gesundheitsförderung und Gewaltprävention

Unter der autoritären Regierung Ortegas ist der Raum für Menschenrechts- und Frauenrechtsarbeit in Nicaragua heute verschwindend klein. Die medico-Partnerorganisationen arbeiten weiter, wo immer möglich, und leisten so einen wichtigen Beitrag zur Basisgesundheitsversorgung im Land. Elvira Ghioldi Thüring

— Die Angst ist gross! Wie hart die Regierung gegen jegliche Opposition durchgreift, zeigt die Gefangennahme von hunderten Kritiker*innen, darunter auch namhafte (Ex-)Sandinist*innen. Angehörige berichten von Haftbedingungen, die der Folter gleichkommen. Tausende Regierungskritiker*innen haben aus Furcht das Land verlassen. Hunderte nationale und internationale soziale Organisationen wurden verboten. Aus Angst, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, sehen sich viele der öffentlichen Angestellten gezwungen, Ortegas Parolen zu wiederholen.

Eine der verbleibenden positiven Erbschaften der sandinistischen Regierung in Nicaragua ist das starke staatliche Gesundheitswesen. Die medico-Partner*innen arbeiten mit dem Gesundheitsministerium (MINSA) zusammen, um die medizinische Versorgung auch in abgelegenen Dörfern zu gewährleisten.

Bewusstsein und Respekt

Auch 2022 setzten die medico-Partnerorganisationen einen Schwerpunkt auf die Sensibilisierungsarbeit mit Frauen-

und Jugendgruppen. Über die *Casa de la Mujer Nueva Guinea* wurden 16 Gesundheitspromotorinnen und 18 Hebammen weitergebildet, die in den Gemeinden eine wichtige Rolle übernehmen in der Aufklärung über Gesundheitsrisiken und Vorsorgemöglichkeiten, in der Durchführung von Impfkampagnen und als Anlaufstelle für Betroffene von häuslicher Gewalt. In fünf Dörfern in der Region Masaya wurden Jugend-Workshops zu Genderfragen, Gewaltprävention und Bullying durchgeführt. Dabei wurde das Bewusstsein der Jugendlichen geschärft, wie wichtig Respekt unter Schulkolleg*innen und gegenüber dem Lehrpersonal ist.

Fokus: Gebärmutterhalskrebs

Ein weiterer Schwerpunkt der medico-Projekte ist die Vorbeugung von Gebärmutterhalskrebs. Neben Gebärmutterhalsabstrichen veranlassen die Programme von Nueva Guinea und Masaya für Frauen mit pathologischem Befund Zusatzuntersuchungen, und wenn nötig werden sie zur operativen Behandlung in staatlichen Krankenhäusern begleitet.

Das von medico unterstützte Programm von *Movicancer* bringt die Früherkennung und -behandlung von Gebärmutterhalskrebs zusammen mit dem MINSA in weitere ländliche Regionen Nicaraguas. Mit dem PAP-Abstrich werden bereits Vorstufen des Gebärmutterhalskrebses erkannt und können durch Thermokoagulation behandelt werden. 6 und 12 Monate nach der Behandlung wird eine Nachkontrolle durchgeführt. Ab April 2023 startet in Nicaragua für Mädchen ab 10 Jahren ein lang erwartetes nationales Impfprogramm gegen den krebsverursachenden Humane Papillomavirus.

×

NICARAGUA-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **Casa de la Mujer, Nueva Guinea:** Herberge für Schwangere und Wöchnerinnen; Gesundheitsdienstleistungen; Gesundheitsbildung
- **Colectivo de Mujeres, Masaya:** Alphabetisierung; Gesundheitsbildung; Unterstützung von gewaltbetroffenen Frauen
- **Managua:** Herberge zum Schutz von gewaltbetroffenen Frauen und Kindern;
- **Esquipulas:** Sensibilisierung zu Kinderrechten durch die *Niñas y Niños en Acción*
- **Movicancer:** Früherkennung und Behandlungen bei Gebärmutterhalskrebs

Total Projektzahlungen 2022: CHF 120'174.-

Zusammenhalt und Inklusion

Im von Krisen und Katastrophen geprägten Jahr 2022 bewiesen die medico-Partner*innen in Kuba, wie wichtig aktiv gelebte Solidarität ist: Mit unermüdlichem Einsatz setzen sie den Grundsatz *Leave No One Behind* im Alltag um und schaffen so Gemeinschaft und Zuversicht. Angelika Stutz

— Kuba steckt in einer schweren Wirtschafts- und Versorgungskrise. Aufgrund der Pandemie musste der Inselstaat während mehr als zwei Jahren auf die tragenden Einnahmen aus dem Tourismus verzichten. Dazu kommen die verschärfte US-Wirtschaftsblockade, die sogar Familienunterstützungszahlungen (*remesas*) untersagt, und eine Währungsreform zum wohl schlechtestmöglichen Zeitpunkt. Viele Kubaner*innen vergleichen das aktuell Erlebte mit der «Sonderperiode» in den 1990er Jahren. Als wäre diese prekäre Lage nicht genug, kamen im vergangenen Jahr gleich mehrere Tragödien hinzu: Die Gasexplosion im Hotel Saratoga in Havanna mit fast 50 Todesopfern, der Brand eines Treibstofflagers in Matanzas und der Hurrikan Ian mit seinen schweren Folgen.

Nothilfe und psychosoziale Begleitung

Die medico-Partner*innen leisteten umgehend solidarische Hilfe: So betreute die Psychodrama-Gruppe in Havanna Betroffene der Gasexplosion. «Solche Tragödien hinterlassen tiefe Spuren. Die Gruppentherapiemethode des Psychodramas hat Kindern und Erwachsenen bei der Verarbeitung des Erlebten sehr geholfen,» berichtet die Gruppenleiterin. Nach zwei Jahren Pandemie gelang es der Gruppe sich wieder zu stärken. An einem Drei-Generationen-Workshop im Sommer 2022 tauschten sich erfahrene kubanische Psycholog*innen, Psychodramatiker*innen und Psychologiestudierende aus und schufen eine gemeinsame Basis für die Arbeit im aktuellen Jahr.

Als der Hurrikan Ian über den Westen der Insel fegte und enorme Verwüstung hinterliess, zögerte die Quartierinitiative *AfroAtenas* in Matanzas nicht, Nothilfe zu leisten. «Auch wenn es uns selbst an vielem fehlt, sehen wir

es als moralische Verpflichtung, unseren Mitmenschen zu helfen. Wir geben nicht, was wir im Überfluss haben, sondern teilen das, was wir haben,» so der Koordinator.

Gesundheit für alle – Ehe für alle

Um den Anwohner*innen den Zugang zu medizinischer Grundversorgung zu ermöglichen, hat *AfroAtenas* mit Hilfe von Freiwilligen 2022 den Gesundheitsposten im Quartier Pueblo Nuevo wieder in Stand gesetzt. medico konnte diesen und einen weiteren Gesundheitsposten in Matanzas mit den nötigen Medikamenten und medizinischem Material ausstatten.

Im September hat die Bevölkerung Kubas einer Reform des Familienrechts zugestimmt. Das neue Gesetz öffnet unter anderem die Ehe für gleichgeschlechtliche Paare. *AfroAtenas* engagierte sich für die Ja-Kampagne. Nach diesem Erfolg bleibt viel zu tun. Insbesondere Transmenschen sind nach wie vor Diskriminierung, Gewalt und gesundheitlichen Risiken ausgesetzt. Die von Angehörigen der LGBTIQ*-Community gegründete Organisation *AfroAtenas* setzt weiterhin einen Fokus auf die Einforderung von Transgenderrechten und wir freuen uns, diese Arbeit im 2023 verstärkt zu unterstützen.

×

KUBA-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **AfroAtenas:** Die Solidarität und Inklusion durch Quartierarbeit stärken und medizinisches Material für zwei Gesundheitsposten in Matanzas
- **Psychodrama-Gruppe:** Stärkung der kubanischen Psychodrama-Vereinigung und Material für Gruppentherapien
- **Medizinische Nothilfe nach dem Hurrikan Ian**

Total Projektausgaben 2022: CHF 13'642.-

BILANZ	CHF	
	31.12.2022	31.12.2021
Aktiven		
Umlaufvermögen	814'856	935'308
Flüssige Mittel	733'542	921'943
Transitorische Aktiven	81'314	13'365
Forderungen	0	0
Verrechnungssteuer	0	0
Anlagevermögen	2	2
Büroeinrichtung	2	2
Total Aktiven	814'858	935'310
Passiven		
Fremdkapital	9'509	23'515
Kreditoren	4'306	0
Transitorische Passiven	5'203	23'515
Fondskapital	16'446	11'094
Projektfonds	16'446	11'094
Organisationskapital	788'903	900'702
Freier Fonds aus unverteiltern Sammelmitteln	600'701	513'723
Ertrags-/Aufwandsüberschuss	-111'798	86'979
Vereinsvermögen	300'000	300'000
Total Passiven	814'858	935'310

LEISTUNGSBERICHT

Zweck und Organe

medico international schweiz fördert und unterstützt internationale Entwicklungsprojekte und Hilfsaktionen im Gesundheitsbereich mit einem Schwerpunkt auf der Begleitung und Stärkung sozialer Prozesse.

medico international schweiz arbeitet mit lokalen Partnerorganisationen zusammen, die sich für Freiheit und Unabhängigkeit einsetzen und sich gegen sozioökonomische Ungerechtigkeit engagieren. Besondere Anliegen sind die Unterstützung von Frauen*-Projekten und feministischen Initiativen, die Unterstützung von Menschen mit Beeinträchtigungen und die Arbeit für psychosoziale Gesundheit, um die durch Krieg, Verfolgung, Unterdrückung, Folter und Flucht verursachten psychischen Verletzungen zu lindern und die Handlungsfähigkeit der betroffenen Menschen zu stärken.

medico international schweiz engagiert sich auch in der politischen Sensibilisierungsarbeit in der Schweiz. Schwerpunkt bilden dabei die soziale Definition von Gesundheitsversorgung und das Recht auf Gesundheit. Wir informieren über die Situation in den Projektländern, vertreten die Anliegen der medico-Partner*innen und leben internationale Solidarität.

Geschäftsstelle:

Alice Froidevaux, Kommunikation
Angelika Stutz, Projektkoordination (seit Mai)
Anita Escher, Projektkoordination
Barbara Klitzke, Projektkoordination (bis April)
Bianca Miglioretto, Administration
Freiwillige Mitarbeitende: Andrea Burla

Vorstand:

Maja Hess, Präsidentin, seit 1989
Judith Eisenring, Vize-Präsidentin, seit 1989
Marco Geissbühler, seit 2012
Constantin Zehnder, seit 2012
Nina Schneider, seit 2016
Katharina Schiessl, seit 2019

Projektkommission (ehrenamtlich):

El Salvador: Edith Bitschnau ad interim
Guatemala: Edith Bitschnau, Muriel Fischer
Mexiko: Martin Hesse, Judith Huber, Philipp Gerber
Nicaragua: Elvira Ghioldi Thuring
Palästina/Israel: Ricarda Rotach
Vietnam: Anjuska Weil
Kuba und Kurdistan sind im Moment vakant.

Gesetzte Ziele und erbrachte Leistungen:

Sehen Sie dazu die Länderberichte in diesem Bulletin (S. 4 – 19).

Mitgliedschaften:

Forum für Menschenrechte in Israel/Palästina
Koalition für Konzernverantwortung
KOFF Kompetenzzentrum Friedensförderung
Komitee Brückenschlag Zürich-Amed/Diyarbakir
Medicus Mundi Schweiz
Mieterinnen- und Mieterverband Zürich
Plattform für Frieden und Solidarität Kurdistan
Plattform für eine solidarische Gesundheit
Schweizer Forum für Menschenrechte und Frieden in Guatemala und Honduras
Verein Kasama, Zürich
Verein Radio LoRa, Zürich
Zentralamerika-Plattform
1. Mai-Komitee Zürich

BETRIEBSRECHNUNG	2022		2021	
	CHF		CHF	
Ertrag				
Allgemeine Erträge	647'897	740'926		
Erhaltene freie Zuwendungen	409'978	394'862		
Beiträge Institutionen, nicht zweckgebunden	25'317	62'134		
Legate, nicht zweckgebunden	211'900	283'500		
Diverse Erträge	702	430		
Projektgebundene Erträge	329'743	626'138		
Zweckgebundene Zuwendungen	102'682	117'360		
Beiträge der öffentlichen Hand: Kantone und Gemeinden	46'475	93'300		
Beiträge Stiftungen, Kirchengemeinden, Vereine, Firmen	144'393	367'099		
Aktuelle Jahres-Partnerschaft (auslaufend Kuba, neu Vietnam)	36'193	48'379		
Mitgliederbeiträge	4'140	4'460		
Total Ertrag	981'780	1'371'524		
Aufwand				
Projekte International	840'074	1'035'651		
Projekte Vietnam	52'725	23'658		
Projekte El Salvador	143'404	130'294		
Projekte Guatemala	88'292	70'825		
Projekte Nicaragua	120'174	116'367		
Projekte Kurdistan	62'931	353'218		
Projekte Palästina/Israel	103'522	117'317		
Projekte Kuba	13'642	44'465		
Projekte Mexiko	124'755	104'839		
Projektreisen und Notfälle Projektmitarbeitende	20'813	3'556		
Personalaufwand Projektkoordination International	102'932	66'792		
Sachaufwand Projektkoordination International	6'884	4'320		
Projekt Sensibilisierung Schweiz	101'040	104'462		
Personalaufwand Sensibilisierung Schweiz	73'136	74'498		
Sachaufwand Sensibilisierung Schweiz	27'904	29'964		
Total Projektaufwand	941'114	1'140'113		
Mittelbeschaffungsaufwand	74'994	72'035		
Personalaufwand Mittelbeschaffung	43'340	41'103		
Sachaufwand Mittelbeschaffung	31'654	30'932		
Administrativer Aufwand	72'795	92'503		
Personalaufwand Administration	51'466	74'498		
Sachaufwand Administration	21'329	18'005		
Total Administrativer- und Mittelbeschaffungsaufwand	147'789	164'538		
Total Aufwand	1'088'903	1'304'651		
Betriebsergebnis	-107'123	66'873		
Finanzergebnis und Periodenfremde Erträge	678			
Finanzerträge	- 957			
Ausserordentlicher Ertrag	1'635	- 3'674		
Aufwands-/Ertragsüberschuss vor Entnahme aus/ Zuweisung an zweckgebundene Fonds	-106'445	63'199		
Fondsergebnis	-5'353	23'780		
Zuweisung an Projektfonds	- 329'743	- 626'138		
Entnahme aus Projektfonds	324'390	649'918		
Jahresergebnis	-111'798	86'979		

RECHNUNG ÜBER DIE VERÄNDERUNG DES KAPITALS

	2022	2021
	CHF	CHF
Anfangsbestand zweckgebundene Fonds 1.1.	11'094	34'874
Zuweisungen an zweckgebundene Fonds	329'743	626'138
Entnahmen aus zweckgebundenen Fonds	-324'390	-649'918
Endbestand zweckgebundene Fonds 31.12.	16'447	11'094
Organisationskapital 1.1.	900'701	813'723
Anfangsbestand freier Fonds 1.1.	600'701	513'723
Zuweisung an den freien Fonds	266'281	433'890
Entnahme aus dem freien Fonds	-378'079	-346'912
Endbestand freier Fonds 31.12.	488'903	600'701
Vereinskapital	300'000	300'000
Total Organisationskapital 31.12.	788'903	900'701

KOMMENTAR ZUR JAHRESRECHNUNG

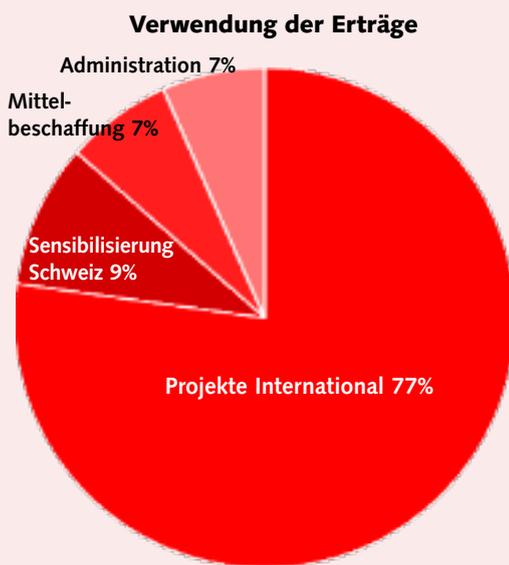
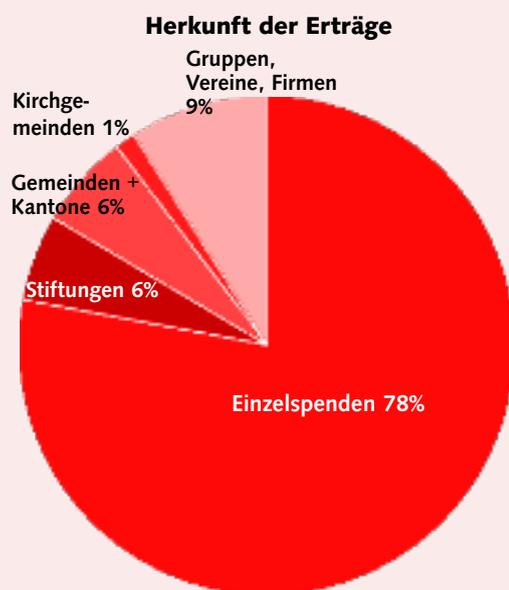
2022 erhielt medico international schweiz Spenden und institutionelle Beiträge in der Höhe von CHF 981'780. Das Jahresergebnis von medico international schweiz nach Fondszuweisungen und -entnahmen beläuft sich auf einen Verlust von CHF 111'798 (vorbehaltlich der Annahme durch die MV 2023).

Nach zwei sehr guten Geschäftsjahren, während denen medico den Umsatz um ca. 30% erhöhen konnte, lagen 2022 die Einnahmen aus dem institutionellen Fundraising tiefer. Die Einzelspenden waren gleich hoch wie im Vorjahr und wir durften ein Legat von CHF 200'000 entgegennehmen. Der Anteil der institutionellen Beiträge sank von 38% (2021) auf 22% der Einnahmen, (siehe Grafiken rechts). Dieser Rückgang ist vor allem darauf zurückzuführen, dass medico 2022 bei früheren Geldgebern keine Unterstützung für Gesundheitsprojekte in Kurdistan und Palästina beantragen konnte, da grosse Teile der humanitären Hilfe der Schweiz in die Ukraine flossen und fliessen.

Hingegen konnte medico nach zwei Jahren wieder vermehrt Öffentlichkeitsarbeit in der Schweiz machen: Mit dem 1. Mai-Komitee und der Plattform für eine solidarische Gesundheit organisierte medico die Veranstaltung *Leben vor Profit* gegen das Patentsystem. Es folgten Veranstaltungen zur Gesundheitsversorgung in Rojava, zum Psychodrama in Gaza, zum Kampf gegen Gewalt bei Schwangerschaft und Geburt in El Salvador. An der Mitgliederversammlung, die endlich wieder als Präsenzveranstaltung durchgeführt werden konnte, berichteten Judith Huber (Projektverantwortliche) und Alice Froidevaux (medico-Geschäftsstelle) über ihre Projektreise nach Mexiko. medico führte 2022 eine interne Retraite und einen Kommunikationsworkshop durch. Ein Highlight ist sicher die neue Webseite, die seit Dezember online ist. Ein Besuch lohnt sich: www.medicointernational.ch

Dank Reserven konnten die Partnerorganisationen trotz weniger Einnahmen 2022 auf die medico-Unterstützung zählen. Alle Projekte konnten durchgeführt werden. Das Gesundheitsprojekt in Kurdistan wurde in reduzierter Form mit medico-Eigenmitteln finanziert. 9% der Ausgaben flossen in die Sensibilisierungsarbeit in der Schweiz. Der Aufwand für

die Mittelbeschaffung stieg um 1% gegenüber 2021, während der Anteil für die Verwaltung gleich blieb (siehe Grafik unten). Dank dem grossen Engagement von Ehrenamtlichen kann medico international schweiz den administrativen Aufwand so niedrig halten.



ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG

Grundsätze der Rechnungslegung und Bewertung

Die Rechnungslegung erfolgt in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung Swiss GAAP FER 21. Es wird die Zewo-Methode zur Berechnung der Aufwände angewandt. Fremdwährungsbeträge werden zu den entsprechenden Tageskursen bewertet.

Steuern

Als gemeinnützige Organisation ist medico international schweiz nicht steuerpflichtig.

Unentgeltliche Leistungen

2022 konnten die meisten Sitzungen wieder vor Ort stattfinden. Es wurde von allen sehr geschätzt, sich wieder in Persona zu treffen. Auch Projektreisen waren wieder möglich und alle Projektländer, mit Ausnahme von Nicaragua, konnten von den Projektverantwortlichen besucht werden. Die Mitglieder des Vorstandes und der Projektkommission, weitere Freiwillige und das Personal der Geschäftsstelle leisteten 2022 über 2'500 ehrenamtliche Arbeitsstunden.

Entschädigung der leitenden Organe

Die Arbeit im Vorstand erfolgt ehrenamtlich.

DANK

Zahlreiche Privatpersonen und Gemeinden, Stiftungen, kirchliche Institutionen, Vereine und Unternehmen haben mit ihren finanziellen Beiträgen und ihrer ehrenamtlichen Arbeit das solidarische Wirken von medico international schweiz in den Projektländern und in der Schweiz möglich gemacht.

Im Jahr 2022 nahm der Fokus auf die Corona-Pandemie ab. Neu beherrschte der Krieg in der Ukraine die Schlagzeilen. Viel Humanitäre Hilfe aus der Schweiz floss in die Ukraine. Gleichzeitig gerieten andere Kriege noch stärker in Vergessenheit, wie die Angriffe der türkische Armee auf kurdische Gebiete in Rojava, Nordsyrien und im Shengal, Nordirak. Für medico entfielen 2022 wichtige institutionelle Beiträge für die Gesundheitsversorgung in Kurdistan. Umso wichtiger ist die treue und solidarische Unterstützung unserer Spender*innen. Auch im Namen der medico-Partnerorganisationen danken wir Ihnen herzlich für Ihr Vertrauen. Ein besonderer Dank geht an die ehrenamtlichen Projektverantwortlichen für ihr grosses Engagement in der Projektbegleitung, ihre persönlichen Bemühungen im Fundraising und ihre Sensibilisierungsarbeit in der Schweiz. Dem Vorstand dankt die Geschäftsstelle für die kompetente strategische Leitung der Organisation und das Vertrauen in unsere Arbeit. Herzlichen Dank!

Im Folgenden aufgeführte Institutionen und Organisationen haben medico international schweiz 2022 mit Beiträgen von mindestens CHF 1'000 unterstützt. Spenden von Privatpersonen werden nicht namentlich aufgeführt.

Risikobeurteilung

Aus Sicht des Vorstandes bestehen keine weiteren Risiken, welche in der Jahresrechnung zu berücksichtigen wären.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es gibt keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, welche die Jahresrechnung beeinflussen.

Mittelflussrechnung

Auf das Erstellen einer Mittelflussrechnung wird verzichtet, da sie für eine Organisation dieser Grösse weder obligatorisch noch aussagekräftig ist.

Personal der Geschäftsstelle

Der Personalaufwand inkl. Sozialabgaben und Spesen betrug 2022 CHF 270'874. Das Personal besteht aus vier Teilzeitangestellten mit insgesamt 245 Stellenprozenten.

Bericht Revisionsstelle

Die Jahresrechnung 2022 wurde am 13. Februar 2023 von Amarillo Treuhand Daniel Bosshard, Zürich revidiert.

Private Unternehmen:

Bruba Immobilien Anstalt

Gemeinden und Kantone:

Stadt Zürich

Stiftungen, Vereine, Gruppen:

1. Mai Komitee

AMCA

Berti Wicke-Stiftung

Direkte Solidarität mit Chiapas

Frauen für den Frieden, Basel

Inner Wheel Club Sardona

Maya Behn-Eschenburg Stiftung

Mexiko Forum

Roger Haus-Stiftung

Rojinegro-Solidaritätsjassen St. Gallen

Rütlistiftung

SP Frauengruppe Arbon

Stiftung Kriegstrauma-Therapie

Verein Drittweltladen Münsingen

Kirchgemeinden:

Evangelisch-reformierte Kirche St. Gallen

Evang.-ref. Kirchgemeinde Walenstadt-Flums-Quarten

Katholische Kirchgemeinde Walenstadt

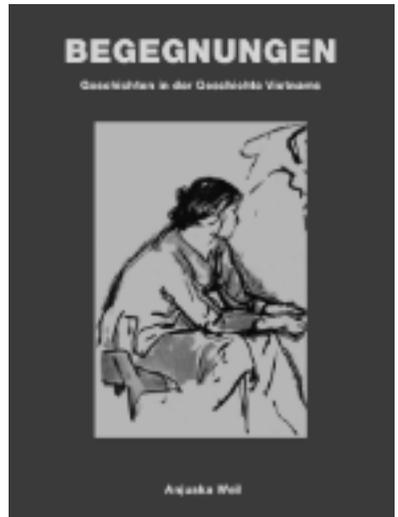
Römischkatholische Kirchgemeinde Rütli

BUCHEMPFEHLUNG

Geschichten in der Geschichte Vietnams

Begegnungen mit alten Menschen in Vietnam sind etwas Besonderes – immer auch ein Stück gelebte, persönliche Geschichte, welche sich in die grosse Geschichte des Landes einfügt. Wir erfahren, was die Erzählenden in schweren Zeiten ihres Landes erlebt und erlitten haben, wie sie sich engagiert und eingebracht haben. Sie lassen uns teilhaben an ihrem Blick auf die Ereignisse jener Zeit. Die Schilderungen zeichnen Lebenswege ohne Pathos, in der bescheidenen Art jener, die Grosses geleistet und dies einfach als ihre Aufgabe gesehen haben und noch heute sehen. Diese Menschen haben es verdient, vom Alltag nicht überrollt und vergessen zu werden. Das Buch ist eine Frucht langjähriger Kontakte.

Die Geschichten handeln zum einen von der Befreiung Vietnams, zum andern vom Umgang mit menschlichem Leid und einem Alltag der Entbehrungen. Generellere Beiträge bilden den Kontext für die Lebensberichte. So wird die Periode der Rationierung geschildert, oder die Realität vietnamesischer Kontraktarbeiter in Neukaledonien unter der französischen Kolonialherrschaft.



Gedichte schreiben hat in Vietnam Tradition als Ausdrucksform für Gefühle. Es wird heute noch in der Schule gelernt und hat immer wieder geholfen, mit der schwierigen Realität umzugehen. Die Gedichte sprechen im Buch nochmals eine andere Ebene an. Sie sind nicht von bekannten Dichter*innen verfasst, sondern von «Alltags-Poet*innen» wie dem Cyclo-Fahrer Bui Huu Tran in Hué.

Begegnungen: 200 Seiten, gebunden CHF 28.-
Bestellen bei a.weil@sunrise.ch, 044 462 20 03

VERANSTALTUNGEN

Montag, 1. Mai 2023, 16.00 Uhr
Gaspalast, Kasernenareal, 8004 Zürich

1. Mai 2023 in Zürich

«*Jin Jiyun Azadi* – Feministische Revolution!» ist das Thema des diejährigen 1. Mai. In der Veranstaltung **Rojava: Revolution, Frauenbefreiung und Gesundheit** von medico international schweiz ergreifen Frauen des Frauendorfes Jinwar, Sherwan Bery vom kurdischen Roten Halbmond und Maja Hess von medico international schweiz das Wort.

Mehr Infos bald auf www.1mai.ch und www.medicointernational.ch

Mittwoch, 28. Juni 2023, 19.00 Uhr

Save the date – Mitgliederversammlung 2023

Wir freuen uns auf die diesjährige Mitgliederversammlung in Zürich und bitten Sie, den Abend zu reservieren. Angaben zu Ort und Programm folgen. Zur jährlichen Mitgliederversammlung mit ordentlichem und inhaltlichem Teil sowie einem Apéro sind alle herzlich willkommen. Mitglieder werden zu gegebener Zeit eine Einladung per Post erhalten.

Weitere Infos: www.medicointernational.ch

Gesundheit für alle

Unterstützen Sie Menschen in ihrem Kampf für einen gerechten Zugang zu Gesundheit.

Spenden Sie bewusst politisch. Vielen Dank!



medico international schweiz
Centre Santé Suisse, CH-Zürich

Quellenstrasse 25, CH-8005 Zürich
info@medicointernational.ch, +41 044 273 15 55
www.medicointernational.ch



IBAN CH57 0900 0000 8000 7869 1